Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue schöne Lieder

Das Erste

Büttner & Winter

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422239

Visual Library

Drei neue schöne Lieder.

1. Sieht man jetzt die Damen ziehn'.
2. Schützen-Lied.
3. Ein Jüngling ohne Geld.

Das Erste.

1. Sieht man jetzt die Damen ziehn, Mit verschobener Crinolin; Welche eng und welche weit, Manche rund und manche breit; In der Hand einen schönen Fächer, Beinechen, so dünn wie Stöcker; Unter die Schuh oft keine Sohlen, Strümpfe an, so schwarz wie Kohlen; In den Kleidern keine Falten, Sieht man oft bei Jung und Alten. Es wär' recht schön hier in Berlin, Wenn blos nicht wär' die Crinolin'.

Aal! gröne Aal, Madame kummt herdahl, De Köcksche sitt in't Kellerlock un flickt de Crinolin.

2. Ja man muß sich jetzt geniren, Eine Dame auszuführen, Die solch' Gestelle an sich hat, Man bekommt das Leben satt; Bald sitzt es grade, bald mal krumm, Es schlumpert um die Beine 'rum, Und schabt einem ab die Hosen; Sind das nicht verdrehte Moden? Ein solch Ding, wenn noch so klein, Nimmt den Bürgersteig schon ein; Es reiben uns entzwei die Knien Die Reifen einer Crinolin.

Aal! gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Köcksche ꝛc.

3. Jedes Mädchen, das vom Lande, Trägt, es ist 'ne wahre Schande, Jetzt so'n Vogelbauer schon, Ja, das nennt man feinen Ton; Brüst't sich, Wunder, wer sie wär', Füßchen oft als wie so'n Bär, Ein Taillechen wie'n Mehlsack rund, Ein Kleidchen richtig contrebunt; Sie nimmt die ganze Küche ein, Daß selbst Madam nicht kann hinein Und erst muß rufen: „Carolin, Mach Platz mit deiner Crinolin'.

Aal! grüne Aal, Madame kummt herdahl, de Köcksche ꝛc.

4. Und beim Tanzen, ach Herrje! Gehn die Dinger in die Höh', Daß man kann die Waden sehn, Und das nennt die Welt dann schön. Aus den Strümpfen, 's ist ein Graus,

Landesbibliothek Oldenburg

Sehn die blanken Hacken 'raus. Ist das Hemde auch geflickt, Der Unterrock muß sein gestickt, Und die Tugend frommer Leute, Geht dabei jetzt gänzlich pleite. Die Damen müssen Hosen anziehn, Blos nur wegen der Crinolin'.

Aal! gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Köcksche ꝛc.

5. Ja, es ist auch zum Ergötzen, Sieht die Damen man sich setzen; Wie sie schmeißen hin und her Das Ding herum die Kreuz und Quer; Und nun gar beim Droschkensteigen Wird ein Uebelstand sich zeigen: Der Kutscher hilft die Dame 'nein Und wirft's Gestelle hintendrein; Denn eine solche Dame fein, Braucht die Droschke ganz allein; Man möchte schon von Weitem fliehn, Kommt eine mit der Crinolin'.

Aal! gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Köcksche ꝛc.

6. Ja, auch selbst die Herr'n Thorschreiber Können nicht leiden solche Weiber, Die ankommen so mit 'nem Reifrock fein, Sie schmuggeln öfter Mehl hinein. Drum thun sie sich nicht geniren Und die Damen visitiren, Und ist 'mal eine steuerbar, Behält er'n ganzen Krempel da, Entledigt sie von dieser Last, Und das geschwind in aller Hast, Läßt nach dem Molkenmarkt sie ziehn, Aber das ganz schlank, ohne Crinolin.

Aal! gröne Aal, Madame kummt herdahl, die Köhsche ꝛc.

7. Und wie oft kommt im Gedränge So ein Ding mal in die Klemme, So daß öfter noch ganz neu Schon der Bettel geht entzwei; Und dabei kommt es manchmal vor, Daß hinterher wohl schleppt das Rohr Bei manchen Damen straßenweit, Bis daß ein Schusterjunge schreit: „He! hör'n Se mal, Madamken fein, Was baumelt bei Sie hintendrein?" Nun greift er zu, fängt an zu ziehn Das Rohr gar aus der Crinolin'.

Aal! gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Köcksche ꝛc.

8. Ja, das sind doch närr'sche Moden, Die kann man gewiß nicht loben; Können Mädel kaum erst laufen Heißt's schon: einen Reifrock kaufen, Drin spazieren sie umher Wie die Störche kreuz und quer. Es sind die Reifröck' gar nicht klein, Eine ganze Wirthschaft geht hinein; Es kommt auch noch zu guter Letzt, Wird einer an die Luft gesetzt, Und

Landesbibliothek Oldenburg

Drei neue schöne Lieder.

1. Es ist ein Skandal.
2. Nur noch einmal in meinem.
3. In des Waldes düstern Gründen.

Das Erste.

1. Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt, sie sind doch auf Ehre jetzt wirklich zu schlecht. Denn jede die denkt nur an Liebsten und Putz, dabei in der Küche ist alles voll Schmutz. Tritt jetzt eine Köchin den neuen Dienst an, so ist gleich das erste, sie sagt zur Madam: Das sag' ich ihn'n vorher, das mach' ich mir aus, daß mich kann besuchen mein Bräut'gam zu Haus, auch wünsche ich gern aus dem Fenster zu seh'n und alle Sonntag spazieren zu geh'n.

2. Jetzt möchte jede Köchin Madam selber spielen, sie wollen nicht mehr arbeiten, so geht es bei vielen, denn jede möchte gern so recht vielen Lohn, doch kann sie nicht kochen, ein'n Topf mal mit Bohn'n. Und fegt so ein Dienstbot' die Stube jetzt aus, so bringt es nur höchstens die Hälfte Müll raus, die andre, die lassens im Winkel so liegen, damit sie sich gar nicht den Kreuzknochen biegen. Es möchte sich keine vor Faulheit mehr rühren, aber recht knüflich essen und fett die Stullen schmieren.

3. Bis neun Uhr, da möchten sie im Bette jetzt liegen, wo möglich auch alle Tage gehen zum Vergnügen, so manches thun sie bei Tage verstecken, was sie dann des Abends dem Geliebten raus schleppen; zum Beispiel so'n Knochen mit vier Pfund Fleisch dran, und noch ein Topf Schmalz, das kriegt der Galan. Die meisten, die kneifen des Nachts über aus und kommen früh Morgens erst wieder nach Haus. Dann schlafen sie oft bei der Kaffeemühl' ein und schütten den Kaffee in die Fleischbrüh' hinein.

Landesbibliothek Oldenburg